

Blätter für Literatur und bildende Kunst,

herausgegeben von Th. Hell.

69. Sonnabend, am 27. August 1842.

Dresden und Leipzig, in Kommission der Arnoldischen Buchhandlung.

Taschenbücher.

- 1) **Lilien.** Taschenbuch historisch-romantischer Erzählungen für 1843. Von C. v. Wachsmann. 6. Jahrgang. Mit 5 Stahlstichen. Leipzig, Focke. (8. 472 Seiten.)

Auch dieses Jahr sind die Lilien allen ihren Schwestern zuvorgeeilt und wir begrüßen sie als die ersten Blüthen auf diesem Gebiete der herbftlichen Flora. Sie werden bei ihrem sechsten Erscheinen nicht minder willkommen seyn, als sie es bei ihrem ersten waren. Der wackere Gärtner der sie uns spendet hat in jeder Beziehung dieselbe Sorgfalt auch auf diesen Jahreswuchs gewendet, wie es bei den bisherigen der Fall war, und sie machen auch hinsichtlich der Reinheit und Makellosigkeit dem symbolischen Namen, den sie tragen, volle Ehre. Ein Verdienst, das bei der Emanzipationswuth unserer Zeit selbst nicht allen von Frauen gepflegten Dichtblüthen eigen ist. Begrüßen wir sie daher im Namen unserer Töchter, Gattinnen und Freundinnen um so freudiger. Aber sie verloren deshalb nicht an Kraft, Feuer, Lebensfrische und Mannigfaltigkeit, und die geistvolle Behandlung, welche dieser Novellist allen seinen so glücklich gewählten Stoffen zu verleihen versteht, tritt auch hier uns in den vier Erzählungen entgegen, welche den Inhalt des vor uns liegenden starken Bandes ausmachen.

Die erste derselben ist „nach dreihundert Jahren“ überschrieben und bringt uns eine Doppelgabe. Der Verfasser sagt mit Recht in dem Vorworte, daß acht-spanische Sagen sehr selten seyen, und wir rechnen es ihm daher allerdings als Verdienst an, daß er uns die von der unglücklichen *Zorahedyde* zum Besten gab. Denn so ist die erste Abtheilung überschrieben. Die unvergleichliche *Alhambra* ist der Schauplatz Beider, und der Dichter war durch eigenes Anschauen, wie man wohl an all' den zahlreichen und interessanten Detailbeschreibungen bemerkt, ganz in ihr zu Hause. Hier leben wir in der Mitte des 15. Jahrhunderts unter dem Kaliph *Muhamed VII. el hayjari* (der Linkische) und finden *Granada* noch in seiner vollen maurischen Herrlichkeit, den lebhaftesten Antheil an dem Geschehe seiner

drei schönen Töchter nehmend, deren jüngst edem „Thurme der Schwestern“ den Namen gab. Nach 300 Jahren lebte aber darin die schöne *Rosa*, die Heldin der zweiten Abtheilung, mit ihrer alten zänkischen Base, und im Jahre 1724 finden wir den gemüthskranken König *Philipp V.* dort unter ganz anderen Umgebungen und Beziehungen. Die Anreihung der nun sich verwickelnden Intrigue an die frühere ist aber eben so natürlich als anziehend erfunden und in den Urenkeln lebt gleichsam die Vollendung der alten Sage wieder auf. Durch das Ganze weht ein ächt spanischer Athem und die Sprache selbst die in ihren Umgangsformeln dem Dichter so vertraut, giebt ihm eine einnehmende Wahrheit. Unge mein lieblich ist Seite 148 das alte spanische Gedicht *Mas vale trocar* &c. und die Uebersetzung davon eben so treu als zart.

Die zweite Erzählung, „der Verrath“ führt uns an die Küste des mittelländischen Meeres in die Umgegend von *Terracina*. Die Geschichte der schönen Gräfin *Julia Gonzaga* und ihrer Beziehungen zu dem berühmten Algierer *Hayreddin Barbarossa* ist bekannt und gehört zu den eigenthümlichsten des italienischen Mittelalters. Mit großer Geschicklichkeit hat der Dichter die Hauptzüge derselben benutzt und mehrere interessante Personen der damaligen Zeit, wie *Ariosto*, *Molza*, den Kardinal *Hypolit von Este* &c. darein zu verweben gewußt. *Julia's* sonderbares Verhältniß zu ihrem Gemahle, des Renegaten *Eandolino Verrath*, ihrer Freundin *Beatrice Treue* und *Antonio Grimaldi's* ihres früheren Geliebten Tapferkeit schürzen und lösen den Knoten, dessen Faden die Farben der damaligen italienischen Zügellosigkeit trägt.

Nach Schottland führt uns die dritte Erzählung: das *Gastmal zu Drimminor*. Auch hier gehört der so merkwürdige und überraschende Schluß der Geschichte an, wenn auch vielleicht der edelherzige *William* und die innigliebende *Kathlin* (*Catharina*) der Phantasie des Dichters angehören. Es gilt dem Streite zweier Glans, der *Forbens* und der *Gordons*, in all' der Heftigkeit und Rohheit, aber auch all' dem Rechtsgeföhle und der festen Treue der damaligen Zeit, 1551, wo *Marie von Guise*, die Witwe *Jakobs V.* Regentin jenes Landes